

LYRIX

Lyrik *plus* X

Ideen für den Unterricht
zum Gedicht
von Judith Hennemann

September 2020
lyrix-Wettbewerbsthema
**„Du kannst 40° nur sehr
langsam begegnen.“**

Der Bundeswettbewerb lyrix wird ausgerichtet von lyrix e.V. Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des lyrix-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt

Autor
Felix Schiller

Bildnachweis
Foto Hennemann © Oliver Schmitz-Hennemann
Foto Eissekeln © Bernhard Matthias Lutz/Stadtmuseum Simeonstift Trier

Weitere Informationen

lyrix e.V.
c/o Deutschlandradio
Raderberggürtel 40
50968 Köln

bundeswettbewerb-lyrix.de
facebook.de/lyrix.wettbewerb
instagram.com/lyrix.wettbewerb

Kontakt lyrix
Carolin Kramer
Geschäftsführung
carolin.kramer@bw-lyrix.de

Anabel Runge
Geschäftsführung
anabel.runge@bw-lyrix.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Judith Hennemann

Du kannst 40° nur sehr langsam begegnen.

Wasche meine Turnschuhe in Unschuld wie
meine Geisterwaffen. Das Gerät (3D-Drucker,
Waschmaschine) ist dasselbe, Programme

sind wählbar. Nur ein Schuss, drei Streifen.
Kupfer sickert aus den Sohlen, frisst Adern
in den Lauf der Dinge. Den Lauf. Hätten wir

Wasser und eine Zukunft, wir könnten Blei
gießen. Jetzt will dieses Land niemand mehr.
Bezwingung des Plastikmassivs durch Armut.

Es schmilzt uns ein. Wir bauen Attrappen
von Wespennestern, raus aus der Flugbahn
Richtung Licht. Ausweichen liegt uns nicht.

Die Hitze lehrt uns man ana (ein erlesenes
Sonderzeichen), die Dürre Demut. Folge-
richtig kapitulieren die Ingenieure zuerst.

Abweichend vom Forecast haben wir keinen
Appetit. Futter wächst, hungert. Algorithmen
errechnen Notschlachtung. Deine Augen aber,

durch transparente Lider, beschatten die Erde.
Du sprichst in deine innere Nacht, da draußen
kein Resonanzraum ist, nur brüllendes Licht.

(aus: all die goldenen Hunde, Axel Dielmann Verlag 2019)

Ziele | Hintergrund

Judith Hennemanns Gedicht „Du kannst 40° nur sehr langsam begegnen.“ nimmt so multiperspektivisch wie kaum ein anderes Gedicht der Gegenwartsliteratur den Klimawandel in den Fokus.

Schüler*innen können deshalb am Text ihre eigene Haltung und ihre Emotionen gegenüber der Klimakrise befragen. Darüber hinaus versammelt der Text verschiedene Akteure (Geräte, Programme, Körperlichkeiten), die am Komplex „Klimawandel“ mitwirken, und ermöglicht somit eine Reflexion auf die gegenwärtigen Lebenswelten der Schüler*innen. Zugleich bietet das Gedicht einen guten Ausgangspunkt für ein selbständiges kreatives Gestalten, insbesondere auch durch seine fragende Beziehung zur Zukunft.

Judith Hennemann debütierte 2017 mit dem Gedichtband *Bauplan für etwas anderes*, der in die besten deutschsprachigen Lyrikdebüts dieses Jahres gewählt wurde. Der Titel zeigt bereits, dass die auch als Industriesoziologin tätige Autorin die Akteure gegenwärtiger Lebens- und Umwelten auf ihre Gemachtheit und Veränderbarkeit befragt. In ihren Gedichten begegnen sich menschliche Stimmen, Emotionen, Dinge, Maschinen, Materialien und Algorithmen, und bilden dabei eigene Systeme, die so vielleicht nur in der Lyrik möglich sind. Auch in *Du kannst 40° nur sehr langsam begegnen*. aus ihrem aktuellen Band *all die goldenen Hunde* begegnen der Leserin Nomen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen, von denen keines alleine für den Klimawandel steht, die aber ineinander greifend doch einen sprachlichen Ausdruck angesichts der größten Krise unserer Zeit bilden. Insbesondere dem Ungreifbaren der Zeitdimensionen des Klimawandels und dem Unvorstellbaren der Zukünftigkeit einer durch Klimawandel bestimmten Welt stellt das Gedicht überraschende Bilder gegenüber, abseits jeglicher in der Climate Poetry bereits überspielten Klischees. Der Text kann in keines der von der Literaturwissenschaft herausgearbeiteten Kategorien wie „Ökolyrik“ (politisch-moralischer Aussagegehalt), „Ecopoetry“ (Wende zur näheren Naturumgebung, Rationalitäts- und Technologieskepsis, menschliche Verantwortung, Natur als Prozess und eigenständiger Akteur) und „Naturlyrik“ (Landschaftsräume als Spiegel akuter menschlicher Verfasstheiten) eingeordnet werden, arbeitet aber mit Merkmalen aller drei der genannten lyrischen Untergattungen und bezieht durch das Befragen von Zeitlichkeit und

zukünftiger Verfasstheiten Texthaltungen mit ein, die eher in der prosaischen Climate Fiction zu finden sind.

Einstieg

Der Einstieg ist der Raum der Begegnung, d.h. der Irritation. Die Schüler*innen sollten in diesem Teil ihre Verstehensbarrieren und eigenen Widerstände identifizieren, die Lehrkraft sollte diesen Prozess begleiten und die Ausformung eines Verständniswilsens zu bilden versuchen. Spontan auftretende Eindrücke des Texts, die als Verstehensentwürfe zum Ausdruck gebracht werden, dürfen hier keinesfalls als richtig oder falsch bewertet werden, sondern sollten als integraler Bestandteil eines gemeinsam zu entwerfenden hermeneutischen Möglichkeitsraums begriffen werden.

Zwei Einstiege bieten sich an: Zum einen könnte die Lehrkraft zu Beginn der Stunde den Titel des Gedichts an die Tafel schreiben und die Schüler*innen fragen, warum sich „40 Grad nur langsam begegnen“ ließe. Die Ideen werden als erster Verstehenshorizont an der Tafel notiert. Zum anderen wäre ein Einstieg über den Teilvers möglich, der auch das Monatsthema des Bundeswettbewerbs lyrix im September 2020 bildet: „Ausweichen liegt uns nicht“. Jede Schülerin könnte aufgefordert werden, jeweils drei Dinge oder Situationen zu notieren, in denen sie ausgewichen sind oder ausweichen würden (auch im übertragenen Sinn eines Weglaufens oder Nachgebens) und in denen sie nicht ausgewichen sind oder nicht ausweichen würden. Auch aus dem Vortrag dieser Ergebnisse könnte sich ein erster thematischer und emotionaler Horizont ergeben, in den die gemeinsame Analyse des Gedichts dann eingebettet werden kann.

Analyse

Mit den Schüler*innen eine Analyse des Gedichts zu erarbeiten, sollte nicht bedeuten, einige Lesarten zugunsten anderer Verständnisformen auszuschließen. Wichtig ist die Herstellung eines gemeinsamen hermeneutischen Raums, in dem die verschiedenen Zugänge der Schüler*innen ihren Platz finden und einnehmen können, um dann im Gespräch in der gegenseitigen Überprüfung und Plausibilisierung der Verstehensentwürfe den Leseprozess zu reflektieren und unterschiedliche Interpretations- und

Analyseverfahren auf ihre Tauglichkeit, näher an und tiefer in den Text zu kommen, zu überprüfen. Auf dieses Ziel hin könnte zunächst gemeinsam eine Wortfeldanalyse angestellt werden, nachdem das Gedicht einmal gemeinsam gelesen wurde: alle Substantive und Verben werden auf Zuruf zunächst ungeordnet auf die Tafel geschrieben. Daraufhin wird nach übergeordneten Begriffen gesucht, die mehrere Wörter des Gedichts zusammenfassen oder ihren Bereich definieren. Ein Vorschlag unter vielen könnte zum Beispiel sein:

Künstliche Phänomene: Turnschuhe, Sohlen, Waschmaschine, Geisterwaffen, 3D-Drucker, Flugbahn, Sonderzeichen, Ingenieure, Algorithmen, Gerät, Attrappen

Natürliche Phänomene: Wespennester, Wasser, Land, Licht, Hitze, Erde, beschatten

Moralische Handlungen und Eigenschaften: In Unschuld waschen, Zukunft haben, Armut, Demut, beschatten

Emotionale Handlungen und Eigenschaften: ausweichen, kapitulieren, Forecast, innere Nacht, Resonanzraum

Materialien: Kupfer, Blei gießen, einschmelzen

Körperlichkeit: Adern, Augen, Lider

Ernährung: Appetit, Futter, hungern, Notschlachtung, Dürre

Zukünftigkeit: Forecast, Zukunft haben, kapitulieren, Blei gießen, beschatten

Einen weiteren Schritt zu einem besseren Verständnis des Gedichts könnte die Diskussion offener Fragen in der Gruppe oder in Kleingruppen bieten. Dafür könnten die Schüler*innen bei einer nochmaligen stillen Einzellektüre fragliche oder unklare Stellen markieren. Folgende Fragen könnten eine Analyse anleiten:

Wie versteht ihr die 40 Grad nun nach der Lektüre des Gedichts und unter Einbeziehung der ersten Zeile (Polysemie der Wasch- und Erdtemperatur sollte herausgearbeitet werden)? Hat sich euer Verständnis geändert, nachdem ihr nun nicht nur den Titel, sondern auch das Gedicht kennt? Warum?

Warum sollte man Turnschuhe in Unschuld waschen (die ironische Abwandlung der bekannten Redewendung sollte ebenso thematisiert werden wie das schlechte Gewissen beim Kauf von billigen Turnschuhen)?

Welche drei Streifen könnten gemeint sein (die Schüler*innen werden wahrscheinlich von selbst auf die Marke Adidas kommen)?

Warum kann man Blei gießen, wenn man Wasser und eine Zukunft hat (auch hier kann Ironie/ Humor als rhetorisches Mittel besprochen werden)?

Warum sollte man ein Plastikmassiv durch Armut bezwingen können?

Wer ist mit dem „Wir“ gemeint, dem das Ausweichen nicht liegt (die verschiedenen Ebenen von Menschheit, postindustrieller Gesellschaft, der Menge aller Einzelnen in seiner moralischen Verpflichtung könnten hier herausgearbeitet werden)?

Warum wird „man ana“ anstelle von „morgen“ verwendet und worauf bezieht sich das erlesene Sonderzeichen“ (hier können metatextuelle Vorgehensweisen und die Perspektivität und interkulturelle Relativität von Begriffen wie „Sonderzeichen“ thematisiert werden)?

Warum kapitulieren die Ingenieure zuerst?

Wie sieht es genau aus, wenn Futter hungert?

Was passiert, wenn Augen die Erde beschatten (hier sollte die Polysemie von „beschatten“ als „einen Schatten bringen“ und „unbemerkt im Blick haben“ angesprochen werden)?

Was ist eine innere Nacht? Warum braucht jede*r einen Resonanzraum für diese innere Nacht?

Vergleich

Im Anschluss an die Erörterung der Fragen könnte zu Zwecken der Kontextualisierung und Historisierung ein Gedicht herangezogen werden, das explizit einer der oben genannten Untergattungen der lyrischen Form zugeordnet werden könnte. Auf

diese Weise können verschiedene lyrische Zugänge zur Natur, verschiedene Haltungen der Natur gegenüber, mit den Schüler*innen erarbeitet werden. Eindeutige Kritik an Naturzerstörung findet sich etwa schon in Anna Luise Karschs „Vorbitte wegen eines Nussbaums“ (1761), in Theodor Kramers „Die sterbenden Flüsse“ (1928), Erich Kästners „Misanthropologie“ (1929) oder in, als deutlicher Text der deutschen Ökolyrik, Stephan Hermlins „Die Vögel und der Test“ (1979). Für die Naturlyrik könnten paradigmatisch Goethes „Mailied“ (1775) oder „Die Metamorphose der Pflanzen“ (1798) ebenso herangezogen werden wie auch Conrad Ferdinand Meyers „Der verwundete Baum“ (1882). Als Ecopoetry könnte sich auf Rolf Dieter Brinkmanns „Landschaft“ (1975) oder auf aktuelle lyrische Texte von Esther Kinsky, Marion Poschmann, Ulrike Draesner, Daniela Danz, Arnold Maxwill oder Christoph Wenzel bezogen werden. Spekulative Naturlyrik lässt sich aktuell etwa bei Mara-Daria Cojocar, Claudia Gabler und Tim Holland finden.

Kreative Schreibaufgaben

Kalaupowerpoem

Schreibt ein Gedicht, in dem ihr in jedem Vers einen Begriff aus eurem Alltag mit einer der folgenden Redewendungen verknüpft und die Redewendung auf ihre ursprüngliche und konkrete Bedeutung zurückbiegt.

Äpfel mit Birnen vergleichen, jemandem geht der Arsch auf Grundeis, etwas ausbaden müssen, sich wie die Axt im Walde benehmen, ein Affentheater aufführen, einen Besen fressen, kein Blatt vor den Mund nehmen, den Bock zum Gärtner machen, etwas durch die Blume sagen, kleinere Brötchen backen, alles in Butter, ein Dauerbrenner, Dreck am Stecken haben, etwas ist im Eimer, den Faden verlieren, im falschen Film sein, kalte Füße bekommen, einen Gang herunterschalten, dasselbe in grün, an den Haaren herbeigezogen, für jemanden die Hand ins Feuer legen, sein letztes Hemd geben, die Hosen anhaben, etwas ist Jacke wie Hose, jemanden durch den Kakao ziehen, die Katze aus dem Sack lassen, den Kopf in den Sand stecken, aus dem letzten Loch pfeifen, jemanden an die frische Luft setzen, etwas an den Nagel hängen, sich an die eigene Nase fassen, Öl ins Feuer gießen, sich aufs Ohr hauen, jemanden in die Pfanne hauen, ohne Punkt und Komma reden, an der Quelle sitzen, die

Sau rauslassen, über seinen Schatten bringen, die Schnauze voll haben, eine Schraube locker haben, aus den Socken hauen, die Suppe auslöffeln, nicht in die Tüte kommen, einen Vogel abschießen, sich warm anziehen, ins kalte Wasser werfen, in die Wüste schicken.

Ein Beispielgedicht könnte etwa lauten:

Auf meinem Einkaufszettel vergleiche ich Äpfel mit Birnen. Ist gleich.

Ich habe noch Jacke wie Hose. Noch.

Auf dem Heimweg hab ich kalte Füße bekommen. Schuhe zu Hause vergessen.

Ich hatte die Schnauze voll Sahne.

In meiner Zukunft schau ich mir den falschen Film an und wollte das so.

Wenn man mir eine Suppe hinstellt, löffel ich sie aus. Zumindest, wenn sie lecker ist.

Gedicht zum Anfeuern in die innere Nacht

Überlege dir, vor was du oft ausweichst, was du gerne vermeidest, vor was du in Zukunft Angst hast.

Schreibe ein Gedicht, in dem du dieses etwas direkt ansprichst, und ihm klarmachst, dass du nicht ausweichen wirst. So ein Gedicht könnte etwa lauten:

Es ist zu heiß auf der Erde.

Ich fühle das, vergrabe mich nicht.

Die Angst, dass keiner mich mag.

Ich weich dir nicht aus.

Dass ich keine Arbeit haben werde.

Ich stell mich dir entgegen, du Sorge.

Dass ich krank werde und keiner mir hilft.

Kann sein, aber ich lauf nicht vor dir weg.

Ich weich dir nicht aus.

Zukunftsekphrasen

Schaut euch das Gemälde *Eissegeln in einer niederländischen Stadt* von David Vinckboons genau an und notiert euch, was die Menschen auf diesem Bild alles tun und was sonst auf dem Bild noch passiert.

Dann schreibt ein Gedicht „Unterwasser in einer untergegangenen niederländischen Stadt“, indem ihr je abwechselnd einen Vers darüber schreibt, was die Bewohner*innen jetzt nicht mehr tun (das, was sie auf dem Bild von 1610 aber noch tun können) und was sie stattdessen jetzt unter Wasser machen.



David Vinckboons (1576 in Mecheln – 1632 in Amsterdam)
Eissegeln in einer niederländischen Stadt
1610, Öl auf Holz

Stadtmuseum Simeonstift Trier

Das Gemälde *Eissegeln in einer niederländischen Stadt* zeigt die Ansicht einer zugefrorenen Gracht in einer niederländischen Stadt. Rechts und links der Gracht stehen großbürgerliche Gebäude, im Hintergrund lässt sich die Silhouette einer Stadt erkennen. Auf dem Eis sind zahlreiche Schlittschuhläufer unterwegs. Links im Vordergrund ist ein Segelboot dargestellt, das noch an Land steht. Weiter im Hintergrund gleiten bereits weitere Segelboote über das Eis. Die Eisfläche wird außerdem von zahlreichen kleineren Schlitten bevölkert. Von rechts kommt ein prächtiger Schlitten, gezogen von einem Pferd, herangefahren. Alle Schlittschuhläufer und Eissegler sind anhand ihrer Kleidung dem Adel und dem Großbürgertum zuzuordnen. Im 17. Jahrhundert gehörten kalte Winter mit zugefrorenen Flüssen und Grachten noch zum alltäglichen Leben dazu. In der Zeit des Klimawandels sind solche Szenen eher eine Seltenheit geworden.

Vita



Judith Hennemann, geboren 1975 in Papenburg und aufgewachsen im Taunus, wohnt und arbeitet als Industriosoziologin in Frankfurt am Main. Sie schreibt Lyrik und Theaterstücke. Ihr Lyrikdebut *Bauplan für etwas anderes* erschien 2017 im Frankfurter Axel Dielmann Verlag. Im Frühjahr 2019 folgte der zweite Gedichtband mit dem Titel *all die goldenen Hunde*. Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien, z. B. in: *Jahrbuch der Lyrik*, *Akzente*, *OSTRAGEHEGE*, *LICHTUNGEN*, *Am Erker*, *Der Literaturbote*, *All dies hier*, *Majestät, ist deins: Lyrik im Anthropozän*, *Das eigene im anderen*. *Istanbul*. Zahlreiche Veröffentlichungen im Internet (Quarantäneblog des Schöffingverlags,

fixpoetry, Signaturen) und im Radio. Das Theaterstück *Androgards* wurde von Sascha Weipert im Frankfurter Autorentheater (F.A.T.) inszeniert (Uraufführung 2014 / Wiederaufnahme 2015).

lyrix ist der Bundeswettbewerb für junge Lyrik. Jeden Monat können Jugendliche von 10 bis 20 Jahren online ihre Texte einreichen. Inspiration für das eigene Schreiben bieten zeitgenössische Lyriker und ihre Gedichte. Gekürt werden monatlich 6 Gewinner*innen und auf die 12 besten dieser Nachwuchsautor*innen wartet wiederum: eine Reise nach Berlin!

Mit Schüler*innen die Lust an zeitgenössischer Lyrik und eigenem Sprachspiel entdecken! Zu jedem Monatsthema stellt lyrix Ideen für den Unterricht zum kostenlosen Download bereit: Einstimmung und Kennenlernen des Gedichts, Anregungen zur kreativen Umsetzung, Hintergrundinfos und Gedichtanalyse.